

E-Learning im Rahmen der Lehrerbildung: Die Unterstützung von Unterrichtspraktika durch elektronische Lernplattformen

Maik Walter

Zusammenfassung

1. *Übernehmen Sie mal!* Praktika in der Lehrerausbildung
 2. Die ersten Schritte des Lehrens im DaF-Einzelunterricht
 - 2.1 Die One-to-One-Tutorien und das Fach Deutsch als Fremdsprache an der FU Berlin
 - 2.2. Die Praktikumsbetreuung im Rahmen des One-to-One-Tutoriums
 - 2.2.1 Die Phasen des begleitenden Proseminars im Überblick
 - 2.2.2 Die Unterstützung durch die Lernplattform *Blackboard*
 - 3.1 Die Verknüpfung der einzelnen Phasen mit der Lernplattform
 - 3.1.1 Der elektronische Mehrwert
 4. Fazit
- Literatur

1. *Übernehmen Sie mal!* Praktika in der Lehrerbildung¹

Nicht erst seit der *Generation Praktikum* gelten Praktika als wichtige Bestandteile auch einer akademischen Ausbildung. Was in anderen Fächern durch die neu eingerichteten Bachelor- und Masterstudiengänge als große Innovation curricular festgeschrieben wurde, ist in der Lehrerbildung seit Jahrzehnten institutionell verankertes Ausbildungselement. Generationen von Studierenden konnten und können im Unterrichtspraktikum ihre ersten Schritte im eigenen Unterrichten gehen. Den Studierenden wird in einem geschützten Raum die Möglichkeit gegeben, zu testen, ob eine Aufgabe in der Unterrichtspraxis eine realisierbare Berufsoption darstellt. Viele erfahrene Leh-

rer fordern deshalb einen größeren Stellenwert für Praktika in der akademischen Ausbildung. Damit ein in diesem universitären Rahmen sinnvolles Angebot für die Studierenden geschaffen wird, müssen zuvor erworbenes theoretisches Wissen mit den Erfahrungen in der Unterrichtspraxis vernetzt werden. Denn Praktikum ist nicht gleich Praktikum: Betreute Angebote mit einem Mentor unterscheiden sich hier deutlich von der vielfach kritisierten zumeist kostenlosen Übernahme von Hilfsaufgaben wie beispielsweise ungeliebte Vertretungsstunden oder aber die Katalogisierung der Lehrmaterialien. Ein betreutes Praktikum ist nicht ein bloßes Eintauchen in die jeweilige Praxis, es sollte vielmehr einen Abgleich des bereits im Studienverlauf

1 Im Beitrag werden maskuline Formen generisch verwendet, so wird unter einem ›Studenten‹ selbstverständlich sowohl ein weiblicher als auch ein männlicher Student verstanden.

erworbenen Wissens und Könnens mit der Praxis darstellen. Dazu ist es besonders wichtig, während des Praktikums das eigene Verhalten im Unterricht zu planen, zu beobachten und zu reflektieren (vgl. Altrichter/Posch 2007, Warneke 2007 sowie Walter in Vorb.). In der Fremdsprachendidaktik gibt es eine ganze Reihe von Vorschlägen, Praktika zu gestalten (vgl. Ehnert/Königs 2000). Der vorliegende Beitrag stellt mit den sogenannten One-to-One-Tutorien eine Form des betreuten Praktikums in der Fremdsprachenlehrausbildung vor. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie elektronische Lernplattformen bei Unterrichtspraktika effizient eingesetzt werden können. Dazu werde ich im Abschnitt 2 diese Form der Unterrichtspraktika und das Fach Deutsch als Fremdsprache, wie es an der Freien Universität Berlin gelehrt wird, kurz vorstellen, bevor ich dann im Abschnitt 3 das Blended Learning-Konzept und seine Umsetzung präsentiere.

2. Die ersten Schritte des Lehrens im DaF-Einzelunterricht

2.1 Die One-to-One-Tutorien und das Fach Deutsch als Fremdsprache an der FU Berlin

Das Fach Deutsch als Fremdsprache ist in der Erwachsenenbildung lokalisiert. Der Begriff der Lehrerbildung wird damit von mir als weit ausgelegt und umfasst neben dem schulischen Bereich auch den außerschulischen Bereich, insbesondere den der Erwachsenenbildung. An der Freien Universität Berlin kann man die Lehrbefugnis für das Fach im Rahmen eines Zusatzstudiums erlangen, das auf eine Dozententä-

tigkeit in der Sprach- und Kulturvermittlung des Deutschen als Fremdsprache (DaF) vorbereitet¹. Das Studium begleitet das Hauptstudium der Germanistik und umfasst 10 Lehrveranstaltungen sowie ein obligatorisches Unterrichtspraktikum. Dieses Praktikum kann man entweder an einer Universität oder Sprachenschule im Ausland absolvieren oder aber als ein sogenanntes One-to-One-Tutorium im Institut für Deutsche und Niederländische Philologie der Freien Universität. Bei dieser Form handelt es sich um eine sehr intensive Form des Einzelunterrichts, die an der Freien Universität seit mehr als 15 Jahren in die DaF-Lehrausbildung integriert ist (Ahrenholz & Rost-Roth 1995, Ahrenholz 2000) und bei der ein DaF-Studierender (der Tutor) ein Semester lang einen ausländischen Studierenden (den Tutee) unterrichtet. Es wird jeweils im Wintersemester angeboten. Für die 15 Sitzungen des Tutoriums wird ein gemeinsames Curriculum ausgehandelt, wobei einige Aufgaben vorgegeben werden – wie beispielsweise die Feststellung des Sprachstands des Tutees oder aber das Verfassen eines argumentativen Aufsatzes –, es besteht aber auch ein großer Freiraum, der durch die Studierenden gefüllt werden kann. Es gibt einige Sitzungen, an denen alle Tutoren und Tutees gemeinsam teilnehmen, beispielsweise ein Workshop zum interkulturellen Lernen mit einem anschließenden Besuch einer Theatervorstellung, der Normalfall ist aber der Einzelunterricht in einer *face-to-face*-Situation. Das skizzierte Modell der One-to-One-Tutorien wurde in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. Für den hier thematisierten Bereich des e-Learning ist insbesondere das Gießener

1 Mit dem Sommersemester 2007 wurden die letzten Studierenden in den Zusatzstudiengang aufgenommen. An der Freien Universität Berlin können sich Studierende nicht mehr in diesem Fach immatrikulieren, auch ein Masterstudiengang wurde bislang nicht eingerichtet.

Elektronische Praktikum hervorzuheben (Rösler 2003, Rösler & Würffel 2003, Tamme 2001, Tamme & Rösler 1999, Würffel 2004). Hierbei wurden elektronische Lernplattformen auch als Medium, in dem der Unterricht selbst stattfindet, eingesetzt. Dies unterscheidet sich aber grundlegend von dem hier dargestellten Ansatz, bei dem die Unterrichtsversuche mithilfe einer solchen Lernplattform lediglich didaktisch betreut werden (vgl. Abschnitt 3). Das Gesamtkonzept der Betreuung wird Gegenstand des nächsten Abschnitts sein.

2.2 Die Praktikumsbetreuung im Rahmen des One-to-One-Tutoriums

Das Praktikum besteht aus drei Elementen: Die wöchentlichen Unterrichtsversuche werden durch ein obligatorisches Proseminar vorbereitet und begleitet. Daneben gibt es ein wöchentliches fakultatives studentisches Tutorium. An dem Praktikum nahmen in den letzten drei Jahren 38 DaF-Studierende und ebenso viele ausländische Studierende teil. Im Folgenden werde ich mich auf das begleitende Proseminar fokussieren.

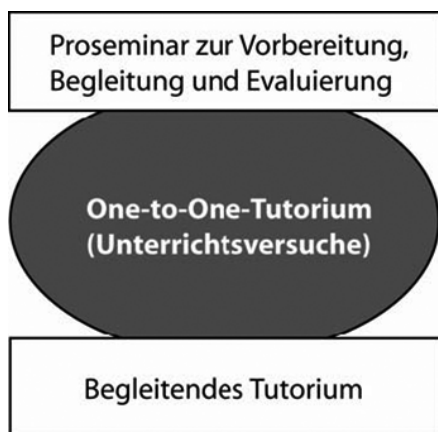


Abbildung 1: Begleitungskonzept der One-to-One-Tutorien

Das Begleitseminar für das One-to-One-Tutorium gliedert sich in fünf Phasen:

- die Vorbereitungsphase (2 Monate),
- die Präsenzphase I (3 Blockveranstaltungen mit jeweils 4 Seminarsitzungen),
- die Phase des eigenverantwortlichen Unterrichtens (und Bearbeitens von Aufgaben),
- die Präsenzphase II (3 Seminarsitzungen in der zweiten Hälfte des Semesters) und
- die Evaluationsphase (abschließende Reflexion und Seminarsgespräch).

Diese Phaseinteilung geht nicht mit dem in der akademischen Lehre üblichen Wochenzyklus einher und beruht auf meinen Erfahrungen in der Lehrerbildung. Eine der großen Schwierigkeiten, Unterrichtspraktika sinnvoll zu begleiten, besteht nämlich darin, dass die Praktikanten sofort der Komplexität des Unterrichtsgeschehens ausgesetzt sind. Das Wissen, wie ein Unterrichtsverlauf geplant werden kann, welche Möglichkeiten der Korrektur der Fremdsprache bestehen oder aber welche Übungsformen sich für die Förderung bestimmter Kompetenzen eignen, wird bereits in der ersten Unterrichtssituation mit dem Tutee benötigt. Um einen eventuellen Praxisschock abzumildern, geht deshalb dem ersten Unterrichtsversuch eine Präsenzphase voraus, in der Grundlagen der Fremdsprachendidaktik – auf den Einzelunterricht abgestimmt – wiederholt bzw. erarbeitet werden. Die 3 Blockveranstaltungen dieser Phase werden durch eine arbeitsintensive Vorbereitungsphase abgesichert. Wünschenswert wäre es natürlich, die Praktika intensiv in einer Blockphase vorzubereiten und gleichzeitig mit einem wöchentlichen Seminar zu begleiten. Dies kann jedoch aus Kapazitätsgründen nicht gewährleistet werden: Das gesamte Konzept basiert auf einer Lehrkapazität von 2 Semesterwochenstunden

und weiteren 2 Semesterwochenstunden, die für die Tätigkeit eines studentischen Tutors beantragt werden können. Es muss also entschieden werden, wie die insgesamt 4 Semesterwochenstunden Präsenzlehre mit möglichst großem Wirkungsbereich portioniert werden können. Denn es darf nicht vergessen werden, dass in der Erwachsenenbildung kein Referendariat existiert und das Praktikum demnach die letzte curricular festgelegte Möglichkeit ist, praktische Kompetenzen – wie beispielsweise die Planung des eigenen Unterrichts oder aber die adressatenspezifische Auswahl von sprachlichem Material für den Unterricht – auszubilden. Einen Ausweg aus diesem Dilemma bietet die folgende Kombination: Zum einen wird das begleitende studentische Tutorium wöchentlich durchgeführt. Zum anderen wechseln im Proseminar die Präsenzphasen mit der Phase des selbständigen Arbeitens, die jedoch durch eine Lernplattform begleitet wird. Damit ist trotz der geringen Lehrkapazität eine intensive Betreuung möglich und zudem lassen sich Proseminar und studentisches Tutorium gut vernetzen.

Es lässt sich aber nicht verschweigen, dass diese intensive Betreuung auch ihren Preis auf der Seite der Lehrenden hat. Durch die aufgezeigte Kombination geht die Vorbereitung und Betreuung weit über die eines zweistündigen Seminars hinaus.

2.3 Die Phasen des begleitenden Proseminars im Überblick

Nach der erfolgreichen Bewerbung um einen Praktikumsplatz erhalten die Studierenden zur **Vorbereitung** zunächst ein umfangreiches Informationsmaterial. Es enthält unter anderem den Seminarplan, eine ausführliche Bibliographie und eine Reihe von Aufgaben, die bis zu Beginn des Tutoriums bearbeitet werden müssen. Dafür stehen zwei Monate zur Verfü-

gung. In dieser Phase wird von den Studierenden ein kurzes Impulsreferat erstellt, wobei die Aufgabe darin besteht,

- einen thematischen Schwerpunkt (z. B. die Förderung der Lesefertigkeit) im Zeitraum von 20 Minuten aufzubereiten,
- dafür die didaktische Literatur auf die besondere Situation des Einzelunterrichts zu hinterfragen und
- auf deren Basis und in Auswertung eines vorher festgelegten Lehrwerks eine Anwendungsphase zu konzipieren, in der die Studierenden typische Übungs- und Aufgabenformen des Schwerpunkts sowie eine mögliche Abfolge dieser Übungen und Aufgaben zusammenstellen, entwickeln bzw. diskutieren.

Zu Beginn der **ersten Präsenzphase** werden die Kenntnisse der Studierenden auf dem Gebiet der deskriptiven Grammatik des Deutschen überprüft, damit erhalten sie ein Feedback über ihre Kenntnisse und werden ggf. aufgefordert, diese aufzufrischen. Grundlage ist hierbei eine Einführung in die Germanistische Linguistik und eine deskriptive Überblicksgrammatik der deutschen Sprache. Anschließend werden in der ersten Präsenzphase didaktische Inhalte vermittelt bzw. wiederholt. Im Mittelpunkt stehen die folgenden Themen, um die sich auch die Impulsreferate gruppieren:

- Verfahren der Sprachstandserhebung, Testen und Prüfen
- Fehleranalyse und Fehlerkorrektur
- Übungs- und Aufgabentypologien
- Unterrichtsplanung und -auswertung
- Auswahl und Didaktisierung von Texten und Übungsmaterialien zu den vier Basisfertigkeiten Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen.

Erst nach dieser Phase, die einerseits der Wiederholung und Festigung des didaktischen Grundwissens aus den bereits absolvierten Proseminaren und anderer-

seits der Fokussierung auf den Einzelunterricht dient, beginnen die Studierenden mit ihren ersten **Unterrichtsversuchen**. Diese Versuche werden selbständig über einen Zeitraum von 15 Wochen durchgeführt. In dieser Zeit erhalten die Studierenden zudem Aufgaben, die sie selbständig bearbeiten. Beispielsweise erstellen sie in dieser Zeit ein Lernerportrait, wobei sie den Tutee ausführlich beschreiben, d.h. seine Herkunft, seine Interessen, seine Ziele im Tutorium, aber auch seinen Sprachstand und die grundlegenden Strukturen seiner Muttersprache. Die Studierenden haben darüber hinaus die Möglichkeit, an einem wöchentlichen studentischen Tutorium teilzunehmen, in dem ihre eigenen Unterrichtsversuche, Lehrmaterialien und Übungsformen diskutiert werden. Dies stellt ebenso wie die wöchentliche Sprechstunde eine Form der Supervision dar. Eine **zweite Präsenzphase** ist in diese Phase integriert: Hierbei werden in drei kurzen thematischen Einheiten im Rahmen von Vorträgen exemplarische Gegenstände der ersten Präsenzphase vertieft. Beispielsweise wurde ein Gastvortrag zur Struktur von Aufgaben gehalten. Diese Einheiten sollten möglichst von Vertretern der Praxis übernommen werden. In der abschließenden **Evaluationsphase** werden am Ende des Semesters alle drei Elemente – das One-to-One-Tutorium, das Begleitseminar und das begleitende studentische Tutorium – durch die Studierenden evaluiert. Hierbei ist es besonders wichtig,

dass diese Bereiche in der Evaluierung klar getrennt werden. Misserfolge im Unterricht müssen nicht zwingend auf eine schlechte Vorbereitung und Begleitung schließen lassen, und natürlich muss nicht ein erstklassiges Proseminar zu erfolgreichen Unterrichtsversuchen führen. Deshalb werden die einzelnen Unterrichtssitzungen jeweils am Ende kurz reflektiert, außerdem wird das gesamte Praktikum von den Tutoren in schriftlicher Form ausführlich am Ende reflektiert. In einer Evaluationssitzung werden anonym – angelehnt an die Delphi-Methode¹ – das Proseminar und das begleitende Tutorium getrennt evaluiert und im Anschluss noch einmal in mündlicher Form ausgewertet. Dabei werden auch die Unterrichtsversuche einbezogen.

3. Die Unterstützung durch die Lernplattform *Blackboard*

Eine Lernplattform bildet gewöhnlich das Zentrum einer komplexen webbasierten E-Learning-Infrastruktur². Diese auf einem Webserver installierte Software dient dem Bereitstellen von Lerninhalten und bietet zudem Instrumente für das kooperative Arbeiten. An der Freien Universität Berlin wurde ein Kompetenzzentrum e-Learning/Multimedia (<http://www.e-learning.fu-berlin.de/>) aufgebaut, das universitätsinternen Aktivitäten im e-learning unterstützt. Dabei verwendet die Freie Universität die Lernplattform *Blackboard* (<http://www.blackboard.com>), die seit drei Jahren auch in-

1 Hierbei erhält jeder Seminarteilnehmer ein leeres Blatt und wird gebeten, drei positive und drei negative Punkte der Lehrveranstaltung festzuhalten, nachdem das gesamte Lehrveranstaltungskonzept noch einmal erklärt wurde. Anschließend vermerkt jeder Teilnehmer auf jedem Blatt mit einem Kürzel, ob er mit den Punkten einverstanden oder nicht einverstanden ist (oder aber für irrelevant hält). Am Ende wird jedem Teilnehmer damit ein Meinungsbild der von ihm aufgeworfenen Punkte gegeben und dem Seminarleiter eine objektivierte (da mehrstufige) Auswertung durch die Studierenden. Dieses Verfahren (vgl. Häder 2002) hat sich auch in der Evaluierung bewährt.

2 Vgl. auch <http://www.e-teaching.org/technik/distribution/learnmanagementsysteme> sowie <http://lms.fu-berlin.de>

tensiv für die Lehrveranstaltungen im Zusatzstudium DaF genutzt wird, insbesondere auch bei der Betreuung der One-to-One-Tutorien. Es muss angemerkt werden, dass Alternativen zu dieser Lernplattform existieren. Diese Systeme bieten zumeist einen vergleichbaren Funktionsumfang¹ und sind deshalb ebenso geeignet. Deshalb werde ich im Folgenden nicht von der eingesetzten Lernplattform Blackboard sprechen, sondern ganz allgemein von Lernplattformen.

3.1 Die Verknüpfung der einzelnen Phasen mit der Lernplattform

Die Lernplattform klammert die drei Bestandteile des Praktikums und ermöglicht eine starke Vernetzung zwischen den jeweiligen Aktivitäten (vgl. Abbildung 2). Dieses begleitende Angebot durch die Lernplattform wird im Folgenden »Kurs« genannt.

Der Kurs setzt sich aus sieben Einheiten zusammen (vgl. Abbildung 3), die mit grünen Buttons markiert sind: Die Studierenden melden sich bis zu einem Stichtag selbständig im Kurs an. Der Kontakt zu den Studierenden erfolgt fortan über das Kontaktformular auf der Lernplattform (KOMMUNIKATION). Daneben werden rein organisatorische Hinweise über das gesamte Semester als ANKÜNDIGUNGEN verbreitet (vgl. Abbildung 4). Neben diesen beiden (in Kapitälchen formatierten) Ordnern gibt es den KURS-KALENDER, die KURSINFORMATIONEN, das MATERIAL, die DISKUSSIONSPALTFORM und das TUTORIUM. Im (studentischen) Tutorium werden Kurzprotokolle dieser wöchentlichen Treffen abgelegt. Da es sich

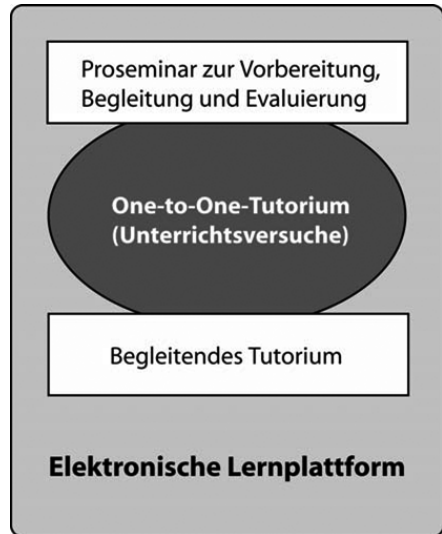


Abbildung 2: Erweitertes Begleitungskonzept der One-to-One-Tutorien mithilfe einer Lernplattform

um ein fakultatives Zusatzangebot handelt, können auch Studierende den Verlauf nachvollziehen, die nicht daran teilnehmen möchten. Der KURS-KALENDER erinnert an Aufgaben und Termine im Tutorium.

Die Lernplattform spielt in den einzelnen Phasen des Praktikums eine jeweils ganz spezifische Rolle:

In der **Vorbereitungsphase** dient die Lernplattform der ersten Orientierung und der Bereitstellung des Materials zur Vorbereitung. Im Ordner KURSINFORMATIONEN werden grundlegende Informationen über das Proseminar durch den Link auf das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis sowie der Seminarplan und die Literaturliste gespeichert. Im Ordner

¹ Weit verbreitet ist die Lernplattform *Moodle*, die auf einer Open-Source-Basis entwickelt wurde und damit kostenfrei verfügbar ist (<http://moodle.org/>). Für viele Universitäten ist Moodle deswegen eine wesentlich attraktivere Alternative.

powered by **FUe-Learning** Home Hilfe Abmelden FAQ Lehrende FA

Mein Campus **Kurse** Community

Ankündigungen

Kurs-Kalender

Kursinformationen

Material

Diskussionsplattform

Kommunikation

Tutorium

Kursübersicht

Steuerungsfenster

Aktualisieren

Detaillansicht

PLANUNG, DURCHFÜHRUNG UND EVALUATION DER ONE-TO-ONE-TUTORIEN (PHILGEIST_PS_16050_0705) > MATERIAL BEARBEITEN

Material

 **Lernertexte**
Hier finden Sie die Texte, die Ihre Lerner am 13.11.07 geschrieben haben.

 **Semesterinformationen**
Information zum OTO 2007_08.pdf (35,43 KB)
Das ist die gesammelte Information zum Semesterstart.

 **Referatsübersicht**
Referatsliste_OTO_2007_08.pdf (25,634 KB)

 **Basistexte für die Seminare**
Zur Anschaffung empfohlen wird: Storch: Didaktik Deutsch als Fremdsprache; Helbig/Buscha: Leitfaden der deutschen Grammatik und Piepho/Häussermann: Aufgabenhandbuch DaF. Deshalb werden diese Textauszüge nicht als PDF-Dateien bereitgestellt. Die PDF-Dateien sind nur für den internen universitären Gebrauch bestimmt und dürfen nicht weitergegeben werden. Sie können Ihre eigenen PDF-Dateien der bearbeiteten Literatur in diesem Verzeichnis für die anderen Studierenden zugänglich machen.

 **Bibliographie des Goethe-Instituts zu DaF**

 **Das DaF-Portal**

Abbildung 3: Der sich sukzessiv entfaltende Ordner MATERIAL (Ausschnitt)

powered by **FUe-Learning** Home Hilfe Abmelden

Mein Campus **Kurse** Community

Ankündigungen

Kurs-Kalender

Kursinformationen

Material

Diskussionsplattform

Kommunikation

Tutorium


Kursübersicht

Steuerungsfenster


Aktualisieren

Detaillansicht


Kursinterner Link: [Tutorium / Phonetik](#)

 **Do 29. Nov 2007 -- Texte zur Kausalität stehen bereit**
Hier finden sich die Abschnitte über Kausalität aus den Grammatiken

Kursinterner Link: [Tutorium / Spiele - Kausalität](#)

 **Mo 19. Nov 2007 -- Vortrag von Uta Plate am DIENSTAG den 27.11.2007 von 18-20h**
Erinnerung an den Vortrag von Uta Plate am DIENSTAG den 27.11.2007 von 18-20h
Raum JK 29

Uta Plate, die Theaterpädagogin der Schaubühne, wird über ein deutsch-ungarisches Theaterprojekt der ZWIEFACHEN, der Jugendtheatergruppe der Schaubühne, und Roma-Jugendlichen aus Manfa berichten. Ihr Vortrag (mit einer Videopräsentation) hat den Titel "NICHTS HÄLT MICH DAVON AB - NEM TARTHAT VISSZA SEMMI ATTÖL".

 **Mn 19. Nov 2007 -- Sprachbiographien bitte mitbringen**
Liebe Tutoren,

ich habe von den folgenden Tutoren die Sprachbiographien bekommen:

Jiashar	Cui
Zongfang	Zhang
Junko	Negishi
Tomaiz	Kopatka

Abbildung 4: ANKÜNDIGUNGEN von zeitlich befristeten Terminen

MATERIAL werden darüber hinaus kleinere Aufsätze sowie Link-Sammlungen, die der ersten Orientierung dienen, zur Verfügung gestellt. Studierende können dort ebenfalls nützliche Materialien für die anderen Seminarteilnehmer zur Verfügung stellen (vgl. Abbildung 3). Für die beiden **Präsenzphasen** wird der Ordner MATERIAL weitergenutzt. Andere Ordner kommen jedoch hinzu: Eine wesentliche Aufgabe für die Studierenden ist die Erstellung des oben beschriebenen Impulsreferates. Das dafür zu entwickelnde Handout und die Planung der darauf folgenden Anwendungsphase

werden mit dem Dozenten in der Sprechstunde im Vorfeld besprochen. Das Handout wird auf der Lernplattform für alle Teilnehmer zur Verfügung gestellt. Die Studierenden sind selbst verantwortlich, sich die jeweiligen Handouts bzw. die zusätzlichen Materialien herunterzuladen und ggf. auszudrucken. Damit werden diese Papiere schon vor der jeweiligen Sitzung zur Kenntnis genommen und die Diskussion verläuft auf einem wesentlich anspruchsvolleren Niveau. Dafür wurde auf der DISKUSSIONSPLATTFORM ein eigener Ordner REFERATE angelegt (vgl. Abbildung 5).

The screenshot shows the FU2-Learning platform interface. At the top, there's a navigation bar with 'Mein Campus', 'Kurse', and 'Community'. Below this, a sidebar on the left contains buttons for 'Ankündigungen', 'Kurs-Kalender', 'Kursinformationen', 'Material', 'Diskussionsplattf', 'Kommunikation', and 'Tutorium'. Below these are three larger buttons: 'Kursübersicht', 'Steuerungsfenster', and 'Aktualisieren'. The main content area displays a forum post titled 'Referate' under the heading 'Anzeigereihenfolge Forum'. The post content reads: 'Hier kommen die Handouts zu den Referaten hin. Die Handouts stellen Sie als Referent bitte spätestens zwei Tage vor dem Blockseminar in diesen Ordner. Als Nicht-Referent drucken Sie sich bitte die Handouts zuhause aus.' To the right of the text is a table with statistics:

	Veröffentlichungen insgesamt	Ungelesene Veröffentlichungen	Teilnehmer insgesamt
1 Referate	30	30	8
2 Unterrichtsentwürfe	70	70	8
3 Spielesammlung	2	2	2

Below the statistics, there's another section titled 'Unterrichtsentwürfe' with the text: 'Hier stellen Sie pro Woche eine Unterrichtsskizze ein. Bitte halten Sie sich an die Benennungskonventionen der Entwürfe und speichern die Dateien immer als RTF-Dateien ab.' To the right is another table with statistics:

	Veröffentlichungen insgesamt	Ungelesene Veröffentlichungen	Teilnehmer insgesamt
2 Unterrichtsentwürfe	70	70	8

At the bottom, there's a section titled 'Spielesammlung' with the text: 'Im Tutorium sollen Sie ein Spiel für den Einzelunterricht entwickeln und ausprobieren. Stellen Sie kurz dar, für welches Niveau das Spiel entwickelt wurde, welcher sprachliche Bereich geübt wurde, wie die Akzeptanz des Lerners war und wie Sie den Erfolg des Spiels einschätzen.' To the right is a table with statistics:

	Veröffentlichungen insgesamt	Ungelesene Veröffentlichungen	Teilnehmer insgesamt
3 Spielesammlung	2	2	2

Abbildung 5: Referate, Unterrichtsentwürfe auf der DISKUSSIONSPLATTFORM (Ausschnitt)

Die DISKUSSIONSPLATTFORM wird in der **Phase des eigenverantwortlichen Unterrichtens** zum wichtigsten Element des Kurses. Hier veröffentlichen die Teilnehmer wöchentlich ihre Unterrichts-

skizzen als RTF-Dokumente¹. Diese bestehen aus der Festsetzung eines konkreten Unterrichtsziels, einer knappen Verlaufsplanung und einer Reflexion des durchgeführten Unterrichtsversuchs. Die

¹ Das Rich Text Format (RTF) ist ein Dateiformat für Texte, das zum Datenaustausch zwischen unterschiedlichen Textverarbeitungsprogrammen auf verschiedenen Betriebssystemen dient.

Struktur des ersten Unterrichtsversuchs, die Erhebung des Sprachstands, wird durch den Dozenten vorstrukturiert und mit der entsprechenden Skizze den Studierenden an die Hand gegeben. Dieses »Modell« wird bereits in der Präsenzphase gemeinsam besprochen und in den folgenden Wochen von den Studierenden für ihre eigenen Versuche adaptiert. Sämtliche Skizzen aus vergangenen Semestern stehen ebenfalls als eigener Ordner für die Ideenfindung zur Verfügung. Neben den Unterrichtsversuchen gibt es eine Reihe von Aufgaben, die sukzessive bearbeitet werden. Beispielsweise wurden in einem Seminar kognitive Lernerfragen aus dem Bereich der Grammatik auf der Diskussionsplattform gesammelt und diskutiert, wie mit diesen Fragen umgegangen wird. Diese Fragen gelten in der Forschung auch als Hypothesen des Lernalters über die zu erwerbende Fremdsprache. Diese Sichtweise (vgl. Eckerth 1998) wurde zuvor in der Präsenzphase vorgestellt. Auch kooperative Aufgaben wie die Vorbereitung einer gemeinsamen Unterrichtssitzung mit allen Tutees oder aber die Anfertigung einer Sammlung von grammatischen Lernspielen (Walter/Reznicek 2008) wurden in diesem Forum diskutiert und ausgehandelt. Die Diskussionsplattform diente daneben auch als eine Sammelstelle der zu erhebenden Lernerdaten aus dem Tutorium. Das Tutorium ist in die empirische Forschung des Studienggebietes Deutsch als Fremdsprache eingebunden. Zum Beispiel wurden Lernerdaten für das fehlerannotierte Lernerkorpus Falko¹ erhoben oder aber Leitfrageninterviews zur Rolle des Theaters im Fremdsprachenunterricht geführt. Diese Daten werden durch die Studierenden nach der Erhe-

bung in den jeweiligen Ordnern abgelegt und durch die Studierenden ebenfalls ausgewertet. Sie wenden auf diese Weise Techniken des empirischen Arbeitens an (vgl. Albert/Koster 2002) und verknüpfen die praktischen Unterrichtserfahrungen mit einer empirischen Sprachlehrforschung. Schon zu Beginn des Semesters erhalten die Studierenden eine Übersicht von solchen Aufgaben. Dafür benötigte Hilfsmittel werden im Ordner MATERIAL zur Verfügung gestellt.

Die Abbildung 6 demonstriert einen solchen Hilfsmittelkatalog am Beispiel der Transkriptionsaufgabe. Die Studierenden transkribieren ausgewählte Sequenzen ihres eigenen Unterrichts, bzw. eigene Interviews mit dem Lerner. Für die Transkription sind in der Linguistik und empirischen Unterrichtsforschung Standards und Werkzeuge entwickelt worden (vgl. Dittmar 2004). Der Einsatz dieser Werkzeuge wird im studentischen Tutorium präsentiert und eingeübt. Im Ordner MATERIAL werden für die Nachbereitung verschiedene Anleitungen (sowie die Links zu den frei verfügbaren Programmen) zusammengestellt (vgl. Abbildung 6).

In der **Evaluationsphase** spielt die Lernplattform nur eine untergeordnete Rolle. Die Studierenden werten in einer ausführlichen Reflexion das gesamte Tutorium mit seinen drei Elementen aus. Dazu werden Leitfragen vorgegeben. Das Ergebnis wird ebenfalls in Form von RTF-Dateien in ein Unterverzeichnis der Diskussionsplattform eingespeist. Alle Reflexionen sind damit für alle Teilnehmer zugänglich. Nach den Unterrichtsversuchen wird für jeden Teilnehmer bis zum Ende des Semesters eine DVD erstellt mit sämtlichen erarbeiteten Inhal-

1 Vgl. Lüdeling et al. 2008. Das Korpus ist frei verfügbar auf der Projekt-Homepage <http://www.linguistik.huberlin.de/institut/professuren/korpuslinguistik/forschung/falko>.

powered by **FU Learning**

FAQ Lehrende FAQ

Home Hilfe Abmelden

Mein Campus Kurse Community

Ankündigungen
Kurs-Kalender
Kursinformationen
Material
Diskussionsplattform
Kommunikation
Tutorium

Kursübersicht
Steuerungsfenster
Aktualisieren
Detailsansicht

PLANUNG, DURCHFÜHRUNG UND EVALUATION DER ONE-TO-ONE-TUTORIEN (PHILOLEIST PS 16550_0795) > MATERIAL > TRANSKRIPTION: CLAN & CHAT > BEARBEITEN

Transkription: CLAN & CHAT

Anleitung zur Einbettung von MP3s oder WAV Files in CLAN
sound.in.clan.pdf (670,873 KB)
Hier befindet sich eine Anleitung dazu, wie man MP3s oder WAV-Sounddateien sinnvoll in CLAN lädt, damit das Transkribieren zum Kinderspiel wird.

Info-Blatt für CHAT (NEU) als DOC
chat.doc (638 KB)
Hier kommt wie versprochen die verfeinerte Version des Zusammenfassung aller wichtigen Features in CHAT. Es handelt sich um eine **(virenfreie!) DOC-Datei**, weil so auch einige **Hyperlinks** zur Verfügung stehen. Wer hierauf verzichten möchte, nimmt lieber die **kleinere PDF-Datei** ohne Hyperlinks.

Info-Blatt für CHAT (NEU) als PDF
chat.pdf (107,832 KB)
Hier kommt wie versprochen die verfeinerte Version des Zusammenfassung aller wichtigen Features in CHAT. Wer auf **Hyperlinks** verzichten möchte, nimmt diese **kleinere PDF-Datei**.

CLAN Transkriptionsprogramm
clanwinU.exe (6,832 MB)
CLAN ist ein Programm, die mit der Transkriptionssprache CHAT arbeitet und verschiedene Analysen erlaubt. Das Programm kann hier heruntergeladen werden und läuft unter Windows.

CLAN Manual
CLAN.pdf (825,569 KB)

Abbildung 6: Hilfsmittel im Ordner MATERIAL

ten (Walter 2008). Dies sind unter anderem die vorgestellten Unterrichtsskizzen, die dazu entwickelten Materialien wie beispielsweise Lernspiele, aber auch die Lernerdaten. Diese im Tutorium erhobenen Daten stehen für alle Teilnehmer zur Verfügung und bieten eine gute Basis für weitergehende Analysen, beispielsweise im Rahmen einer Magister- oder Staatsexamensarbeit.

3.2 Der elektronische Mehrwert

Wodurch zeichnet sich nun eine elektronische Lernplattform gegenüber herkömmlichen Betreuungsangeboten aus? Das hier skizzierte Konzept geht weit über traditionelle Begleitmodelle von Praktika wie etwa ein wöchentliches Treffen oder aber eine begleitende Website hinaus. Hierbei können zwar ebenfalls Materialien in der Form von Readern zur Verfügung gestellt werden, aber in der Regel nur vom Dozenten. Die Lernplattform bietet die Möglichkeit, die Materi-

alien kontinuierlich abzurufen. Darüber hinaus können diese aber auch adaptiert und diskutiert werden. Als kontinuierlich zur Verfügung stehende, nicht an einen Ort gebundene Materialbasis leistet eine elektronische Lernplattform für die Studierenden unschätzbare Dienste. Daneben erleichtert sie für den Lehrenden die Stimulierung des kooperativen Arbeitens, denn die Studierenden können auf der Lernplattform eigene Materialien untereinander diskutieren und austauschen. Dies betrifft neben den Unterrichtsmaterialien ebenso die Lösungen der zu bearbeitenden Aufgaben. Die Aufgaben werden möglichst so angelegt, dass ein kooperatives Bearbeiten gefördert wird. Wenn beispielsweise die Muttersprache der Lerner in einem Sprachportrait skizziert wird und mehrere Tuttees diese Sprache sprechen, werden unterschiedliche Bereiche der Muttersprache dargestellt (und nicht zweimal ein vergleichbares Sprachportrait entwi-

ckelt). Welche Bereiche dies sind, müssen die Studierenden selbst auswählen. Dazu bedarf es Absprachen, die aber bequem auf der Lernplattform durchgeführt werden können. Ein anderes Beispiel wäre hier die kooperativ erstellte und bereits oben erwähnte Lernspielsammlung. Hier müssen Inhalt und Formen ausgehandelt werden, denn die Aufgabe besteht darin, so viele unterschiedliche Spiele wie möglich zu einem sprachlichen Gegenstand zu sammeln und selbst zu entwickeln. Der eigentliche Mehrwert einer elektronischen Lernplattform kommt besonders in der Phase des selbständigen Arbeitens zur Geltung, denn hier wären die Studierenden ohne eine solche Plattform auf sich allein gestellt und ein kooperatives Arbeiten zwischen allen Studierenden nur mit großem Zeitaufwand organisierbar. Das skizzierte Blended Learning-Konzept trug in den letzten drei Jahren insbesondere in dieser Phase zum Erfolg der Praktika bei. In den Präsenzphasen wurde deshalb auch immer auf die Arbeit mit Blackboard in den restlichen Phasen des Seminars hingewiesen. Besonders positiv hervorzuheben ist die Reflexion der einzelnen Sitzungen mithilfe einer Lernplattform. Der einerseits öffentliche und doch geschützte Rahmen hilft erfahrungsgemäß bei der anfänglichen Orientierungslosigkeit, indem sich die Studierenden über andere Unterrichtsskizzen bzw. reflektierende Protokolle informieren. Darüber hinaus verhindert dieser öffentliche Rahmen eine zu starke Psychologisierung und fördert eine sachliche Beschreibung und Reflexion des eigenen Unterrichts. Auf den Charakter eines öffentlichen Genres wird aus diesem Grund in der Präsenzphase hingewiesen. Interessanterweise wurde jedoch von einer Kommentierung der Skizzen und Reflexionen – im Gegensatz zur bloßen Kenntnisnahme – wenig Gebrauch gemacht, wie die Besucherstatistik

deutlich machte. In der Evaluation wurde die Unterstützung durch die Lernplattform sehr positiv hervorgehoben. Diesen positiven Effekten steht aber gerade zu Beginn ein immenser Planungs- und Zeitaufwand des Dozenten gegenüber. Dieser Aufwand lohnt sich nur, wenn Lehrveranstaltungen wiederholt angeboten werden (müssen), denn hier können das Konzept und zum Teil auch die Inhalte übernommen werden. Der Ordner MATERIAL beispielsweise wurde in den letzten zwei Jahren fast vollständig übernommen (und natürlich dabei aktualisiert) und erst im Laufe der Lehrveranstaltung sukzessive freigeschaltet: In der Vorbereitungsphase sind dies vor allem die Bibliographie, der Seminarplan und relevante Links. In den Präsenzphasen werden diese um die Basistexte und Hintergrundtexte für die Vor- und Nachbearbeitung der Seminarsitzungen erweitert. In der Phase des selbständigen Arbeitens kommen Hilfsmittel hinzu, beispielsweise der Hilfsmittelkatalog zum Transkribieren (vgl. Abbildung 6). Auch die Unterrichtsskizzen der vergangenen Seminare wurden in die neuen Kurse übernommen; somit entstand eine beträchtliche Sammlung von kommentierten Entwürfen für den Einzelunterricht. Gerade die Zusammenstellung von Entwürfen und Materialien lässt das Potential von Lernplattformen erkennen, einerseits für andere Fächer und andererseits vor allem auch für die zweite Ausbildungsphase der Lehrerbildung. Denn hier könnte eine solche kommentierte Sammlung auf großes Interesse stoßen und gewinnbringend eingesetzt werden.

Natürlich gibt es Funktionen der eingesetzten Lernplattform, die sich als suboptimal erwiesen haben. Verbesserungswürdig bleibt zum einen der Terminkalender: Im ersten Seminar wurden alle Aufgaben, Vorträge, Seminarsitzungen

dort eingetragen. Würde der zentrale Terminkalender der Freien Universität verknüpft werden, müssten dort aufgeführte Veranstaltungen wie Gastvorlesungen nicht mehrfach eingetragen werden. Auch konnten die Aufgaben nicht ohne Weiteres auf den Terminkalender im zweiten Durchlauf übertragen werden und fielen somit dem Rotstift zum Opfer. In der Evaluation berichteten die Studierenden zudem, dass sie den Terminkalender nicht verwendet hatten. Dies führte in der Konsequenz wieder zu einem herkömmlichen Seminar- und Aufgabenplan. Für die Organisation wäre es für den Dozenten sehr günstig, wenn sämtliche Teilnahmelisten und Anwesenheitslisten auch auf der Lernplattform zur Verfügung stehen und die Studierenden selbständig ihre Angaben dort eingeben könnten. Für die neu entwickelten Studiengänge ist dies mit dem CMS auch bereits gegeben.

4. Fazit

In dem Beitrag wurde gezeigt, dass elektronische Lernplattformen ein sehr komfortables und effizientes Mittel sind, um Unterrichtspraktika zu unterstützen. Der hier aufgezeigte Mehrwert wird – gerade zur Einführung einer Lernplattform in die eigene Lehre – mit einem hohen Vorbereitungs- und dementsprechenden Zeitaufwand erkaufte. Lehrbeauftragten, die nur einmalig eine Lehrveranstaltung anbieten, rate ich deshalb definitiv von einer solchen umfassenden Einbindung einer Lernplattform ab. Für Dozenten, die standardisierte Kurse unterrichten, lohnt sich dieser Aufwand jedoch. Die investierte Zeit ist gut angelegt, was die Ergebnisse der Seminare gezeigt haben und was ab dem zweiten Durchlauf auch in der Zeitbilanz des Dozenten positiv zu Buche schlägt. Diese kurze Darstellung möchte ich mit einem großen Dank an die Betreuung durch das sehr kompetente

und hilfsbereite E-Learning-Team der Freien Universität Berlin schließen, insbesondere Pauline Villentschuk und Brigitte Grothe. Ohne ihre engagierte Arbeit und ihre wertvollen Hinweise wären viele Ideen nicht umgesetzt worden. Dietmar Rösler danke ich für wichtige inhaltliche Hinweise und den beiden Tutoren Marc Reznicek und Karen Genz für ihren persönlichen Einsatz in der Begleitung der Seminare, denn erst durch ihre kooperative Arbeit ist es gelungen, das One-to-One-Tutorium mit seinen drei Elementen als *ein* Paket zu strukturieren, das den Studierenden den Weg in die Unterrichtspraxis ermöglichte.

Literatur

- Ahrenholz, Bernt: »Praktika im Studienggebiet ›Deutsch als Fremdsprache‹ am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin«. In: Ehnert, Rolf; Königs, Frank G. (Hrsg.): *Die Rolle der Praktika in der DaF-Lehrerbildung*. Regensburg: FaDaF, 2000 (Materialien Deutsch als Fremdsprache, 59), 15–28.
- Ahrenholz, Bernt; Rost-Roth, Martina: »One-to-one-Tutorien im Zusatzstudium ›Deutsch als Fremdsprache‹: Praxiserfahrung und Serviceleistung«. In: Wolff, Armin; Welter, Winfried (Hrsg.): *Mündliche Kommunikation, Unterrichts- und Übungsformen DaF, Themen- und zielgruppenspezifische Auswahl von Unterrichtsmaterialien, Modelle für Studien- und berufsbegleitenden Unterricht*. Regensburg: FaDaF, 1995, 319–331 (Materialien Deutsch als Fremdsprache, 40).
- Ahrenholz, Bernt et al.: »Alternative Formen des Praktikums im Deutsch als Fremdsprache-Studium«, *Info DaF* 32, 5 (2005), 454–472.
- Albert, Ruth; Koster, Cor J.: *Empirie in Linguistik und Sprachlehrforschung*. Tübingen: Narr, 2002.
- Altrichter, Herbert; Posch, Peter: *Lehrer erforschen ihren Unterricht – Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung*. 4. Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2007.

- Dittmar, Norbert: *Transkription. Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien*. 2. Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2004.
- Eckerth, Johannes: *Kognitive Aspekte sprachbezogener Lernerfragen. Interaktion und Kognition im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 1998 (Perspektiven Deutsch als Fremdsprache, 10).
- Ehnert, Rolf; Königs, Frank G. (Hrsg.): *Die Rolle der Praktika in der DaF-Lehrerbildung*. Regensburg: FaDaF, 2000 (Materialien Deutsch als Fremdsprache, 59).
- Häder, Michael (Hrsg.): *Delphi-Befragungen. Ein Arbeitsbuch*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 2002.
- Lüdeling, Anke et al.: »Das Lernerkorpus Falko«, *Deutsch als Fremdsprache* 2 (2008), 67–73.
- Rösler, Dietmar; Würffel, Nicola: »Gibt es denn dafür keinen Leitfaden?« Wie entwickeln angehende DaF-Lehrerinnen in einem ungesteuerten E-Mail-Tutorium Aufgaben für ihre Tutees?« In: Müller-Hartmann, Andreas; Schocker-von Dithfurt, Marita (Hrsg.): *Aufgabenorientierung im Fremdsprachenunterricht*. Task-Based Language Learning and Teaching. Festschrift für Michael K. Legutke. Tübingen: Narr, 2004, 323–346.
- Rösler, Dietmar: »Das Gießener Elektronische Praktikum (GEP) als Beispiel für die Verzahnung von Praxiserfahrung und systematischen Bestandteilen der Lehrerbildung«. In: Bausch, Karl Richard et al. (Hrsg.): *Fremdsprachenlehrausbildung*. Tübingen: Narr, 2003, 206–211 (Giessener Beiträge zur Fremdsprachen-didaktik).
- Schulmeister, Roland: *Lernplattformen für das virtuelle Lernen. Evaluation und Didaktik*. München: Oldenbourg, 2003.
- Tamme, Claudia; Rösler, Dietmar: »Heranführung an den autonomen Umgang mit neuen Medien im Fremdsprachenunterricht und in der Lehrausbildung am Beispiel von E-Mail Tutorien«, *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 28 (1999), 80–98.
- Tamme, Claudia: *E-Mail-Tutorien: Eine empirische Untersuchung E-Mailvermittelter Kommunikationen von Deutschstudierenden und Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrenden in der Ausbildung*. Dissertation, 2001 (<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2003/1009/pdf/TammeClaudia-2001-12-18.pdf>).
- Walter, Maik: »Grammatisches Hintergrundwissen für DaF. Oder warum Philosophen nicht die besseren Mediziner sind«, *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung*, Sonderheft 7: *Linguistik für die Fremdsprache Deutsch*, 2004, 53–83.
- Walter, Maik (Hrsg.): *Herausforderung Einzelunterricht: Grundlagen, Vorschläge, Reflexionen*. DVD. Freie Universität Berlin, 2008.
- Walter, Maik: *Die Vermittlung didaktischer Kompetenz. Das One-to-One-Tutorium als Ausbildungsmodell für Fremdsprachenlehrer* (in Vorb.).
- Walter, Maik; Reznicek, Marc (Hrsg.): *Grammatikspiele für den Einzelunterricht*. DVD. Freie Universität Berlin, 2008.
- Warneke, Dagmara: *Aktionsforschung und Praxisbezug in der DaF-Lehrerbildung*. Kassel: Kassel University Press, 2007 (<http://www.upress.uni-kassel.de/online/frei/978-389958-272-7.volltext.frei.pdf>).
- Würffel, Nicola: »Und wenn die Wellenlänge nicht stimmt?« Zum Einfluss affektiver Faktoren auf Verstehensprozesse in elektronischen Lehr-Lernsituationen (Elektronisches Praktikum)«, *Fremdsprache und Hochschule* 72 (2004), 7–25.